**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 2 (1876)

**Heft:** 11

**Rubrik:** [Ehrsam und Ehrlich]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Heue Sprüche vom Prediger Salomonis, Kapitel 18.

Alles ist eitel; benn siebe, eine schone Zahl Sisenbahnkassen sind leer. Frage nicht, mein Sohn, wo all' das schone Gelb hintommt. Der hohe Rath ber Gründer und Schriftgelehrten weiß es schon, und baran laß dir's genügen.

Mein Sohn, merke auf! Wenn eine Eisenbahn gegründet wird, so braucht man nicht im Voraus zu wissen, wie viel sie kostet; denn eine genaue Borausbestimmung kostet ein oder zwei Millionen, aber eine nachträgliche

Einsicht nur hundert und etwas bagu!

Bebe nicht unter bie Grunder. Gie faen Wind und laffen andere Sturm ernten. Und fiebe, ihr Wind wirft Saufer um.

Gin Prophet gilt nichts in seinem Baterlande, und ein Gerwig ist föstlicher, benn tausend Bethli.

Gine gerade Linie ift ber fürzeste Weg von einem Buntte zum andern. Glaube nicht, baß bies bei allen nationalen Bahnen zutreffe.

Wo eine Gifenbahn ben Untlugen ju genügen scheint, ba baue, mein

Aluger, dicht baneben eine zweite, bamit, wenn bie eine nicht mehr fahren fann, bu mit ber anbern fahren fannft. Sala !

Rlage nicht, mein Sohn, wenn die Bapiere finken und bu keine Binfe bekommst; benn die Grunder und Schriftgelehrten meinen es gut mit dir und juchtigen ben, welchen sie lieb haben.

Ginem Jeglichen wird sein gerechter Lohn. Und also gaben fie bem braven Gerwig ein fleines Trinfgelb von vielen, vielen Taufenben.

Neben ist Silber, aber Schweigen ist Gold. Darum schweigen bie Gründer und reden die Wahrheit nicht. Und Wittwen und Waisen geben ihr Geld ferner dahin.

Beine nicht, mein Sohn, über die Berluste an Gut und Aredit; denn ben Obersten gehet es wohl, und ihre Gehalte sind groß. Und wenn es oben gut geht, so gehet es unten auch gut. Darum frohlode! Sala!

Und wenn Alles wantt und fällt, verzage nicht. Es siehet ja geschrieben: "An's Baterland, an's theure, schließ' bich an!"

# Die beiden Grenadiere in Schwyz.

Es figt bier feit vielen Jahren Auf bem Pfuhl ber Herrlichfeit, Gleich bem Zeus und wohlersahren, Ein Bramin ber Geiftlichfeit.

Fett und rund, wie sich's bei Pfaffen Bohl ichidt, ichreitet er baber; Treue Diener, treue Laffen Um ihn, ein geriebnes heer.

Und er ist der herr im Staate; Trog der Neußen mächt'gem Czaar Führt den Borsitz er im Nathe, — Aber auch ganz sonderbar.

Mettor Bettschardt ist's, ber Feine, Um Kolleg zu Maria hilf. Sigt er erst beim rothen Weine, Wächst im Sumpfe ted ber Schilf. Meister im Politistren, Führt er Alles, wie er will, Und das Land, es läßt sich sühren, Und das Land hält gläubig still.

Und es stehet ihm gur Seite Rühn ber Flügelabjutant, So ba ist für Land und Leute Richter Dottor gubenannt.

Und er führt die spige Feber, Streut den Samen fedlich aus; Und er haut und sicht: Entweder Bleibst du ober ich zu Haus!

Ob in rothe, raditale, Burft wie Wurst, drauf tömmts nicht an, Doch die schwyzerijch "Centrale" Jit per se sein Leiborgan. Und so spinnen biese Brawen Um das Land ihr dichtes Neh, Und dieweil die Andern schlasen, Machen Recht sie und Geset,

Sofen Dingen gilt ihr Streben, Bolfeverbummung bas Panier, Bird die Lofung ausgegeben, Kolportirt es der hatschier.

Und bas traucht in alle Eden, Und bas braut und zirpt und zischt, Um ein Wählchen zu erzwecken, Heißt es haß und Gift gemischt.

Beber Menich hat seine Schwächen, Diesen beiben teinen Stein; Doch für Schwyz ifte ein Berbrechen, Will es biesen Diener fein!

Folgender Brief mirb uns zur Beröffentlichung übergeben; Un Seine,

bes herrn Kriegsministers ber Schweig, Ercelleng!

Unterthänigst Untersertigte können nicht umbin Ihnen ihren tiefgefühltesten Dank auszusprechen für die eben eingeführte Ma bre gel – Erc. entschuldigen gütigst diesen Ausdruck, es ist uns augenblicklich kein anderer gegenwärtig — und bitten Sie dieselbe zum Bohle Ihrer Schweizer, die wir so sehr lieben, mit aller Strenge durchzusühren. Mit Bedauern verznehmen wir nämlich, daß diese Dienstbüchlein start verpont und als etwas Preußisches verschriech werden. Der letztere Borwurf ist vollzständig ungerechtsertigt, denn auch wir haben solche Büchlein und sahren gut dabet. Daß alle Krüppel, Lahme, Blinde, Wurmstichig e, wie die Gesunden bei Ihnen solche haben mussen, ift ein Fortschritt, den wir in zwei Jahrhunderten nicht erreichen werden, denn hier will man nie, was dem Einzelnen nützlich.

Indem wir nun Ew. Erc. bitten, die Opposition Ihrer Unterthanen, die einmal ihr eigenes Wohl nicht einzusehen vermögen, nicht beachten zu wollen, fügen wir nur als Beweis unserer Unsicht noch bei, daß der auch in ber Schweiz befannte hochberühmte Professor Dr. Billroth gesagt hat: "Wenn die Leute verrudt werben, fängts gewöhnlich zuerst im Kopf an."

Genehmigen Hochbero 2c.

Die luftigen Damen von Wien und ber Enden.

Chrfam. Ich begreife nicht, wie fich bie Ultramontanen im Ständerath fo fehr bagegen sträuben tonnten, Ragel zum Bizeprafis benten zu mahlen.

Ghrlich Run, bas liegt boch auf ber Sand!

Chriam. Die fo?

Ehrlich Sochft einsach, bas ift eben auch ein Ragel in ihren Sarg und bie braucht man nicht gern als Zahnstocher.

### Die Mondsfinfternif,

welche auf ben 9. d. angezeigt war, wurde besonders gut in Deutschland, Italien und einzelnen Schicksaltennen ber Schweiz beobachtet. Weniger sichtbar blieb sie für das, von einem beständigen (ewigen?) Nachtlichte erleuchtete Frantreich. Prachtvoll war das Schauspiel unter dem Zenith des Gotthard und zwar sowohl auf der Norde wie auf der Sübseite des Berges, da bei schwer und massig bewölktem Horizonte nicht ein einziger Stern sich zeigte.

Die Aftronomen bes Rebelfpalter.

#### Der Ständerath

hat von jeher eine große Vorliebe, gezeigt, seine Geschäfte zu gehöriger Erbaurung auf die lange Bank zu schieben. hoffentlich ist ihm dasselbe nun endlich boch selbst langweilig geworden und wird er fünstighin bieselben lieber an ben Nagel hängen.